

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 134 (2008)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Bambusweisheiten  
**Autor:** Höss, Dieter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-602125>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**BARBUSWEISHEITEN**

China steht im Rampenlicht.  
Für TV-Millionen  
geht es um Medaillen schlicht,  
nicht um Traditionen.

Ahnenkult und Kaisertum –  
beides scheint vergessen.  
Erst mal gründet Chinas Ruhm  
sich auf gutem Essen.

Wenn die Weisheit Chinas reist,  
geht sie in die Binsen.  
Auswärts wertet man sie meist  
nur als leeres Grinsen.

Der Chinese als Tourist  
ist stets einer Meinung:  
Er tritt nie, gleich wo er ist,  
einzeln in Erscheinung.

Ein Chinese, den man kennt,  
kellnert beim Chinesen.  
Doch, solange' der Wok nicht brennt,  
zeigt er nicht sein Wesen.

Chinas grosse Mauer schlägt  
schon durch Lebensdauer,  
die Jahrhunderte beträgt,  
jede andre Mauer.

China wuchs nicht ganz nach Plan.  
Aus den Goldenen Horden  
ist im Reich des grossen Kahn  
sehr viel Volk geworden.

China öffnet sich der Welt,  
zum Profit entschlossen.  
Wenn der Welt etwas missfällt,  
zeigt es sich verdrossen.

Der Chinese glaubt an jetzt.  
Anders der Tibeter.  
Der sieht Tibet jetzt besetzt,  
glaubt jedoch an später.

Die, die man deswegen duckt,  
nennt man Dissidenten.  
Der Chinese, der viel schluckt,  
schluckt auch Peking-Enten.

*Dieter Höss*



Moh Yen: Gelehrter beim Betrachten eines Atomkraftwerkes.

Endlich sagte er: «Du kennst meine Schriften genau, Lin Lan, und das freut mich für dich. Keiner wäre meiner Ling Lin eher würdig als du. Trotzdem hast du meine Bedingung noch nicht zur Gänze erfüllt. Du kennst all meine Schriften – bis auf meinen philosophischen Briefwechsel mit dem Weisen Ling Pu, da dieser noch nicht veröffentlicht worden ist. Wenn du auch diese Briefe gründlich gelesen hast, werde ich dir meine Tochter nicht länger verweigern.»

So ging denn Lin Lan zum weisen Ling Pu, schilderte ihm den Sachverhalt und bat ihn, ihm die bewussten Briefe zu borgen. «Ich werde dir deinen Wunsch erfüllen, doch zuvor erfülle auch du mir eine Bitte», erwiderte der Weise. «Gern», antwortete Lin Lan: «Was wünschst du von mir, weiser Ling Pu?» – «Ich möchte, dass du zuvor auch meine Schriften kennenlernenst, denn dann wirst du erkennen, dass der Wert meiner Philosophie wesentlich grösser ist als jener der Philosophie Ling Wangs.»

Wäre Lin Lan nicht gar so verliebt gewesen, so hätte er sich spätestens jetzt mit

dem Götzzitat entfernt. So aber nickte er nur, borgte sich die 32-bändige Gesamtausgabe der Werke Ling Pus aus, stellte fest, dass dessen Schriften genauso langweilig waren wie die Ling Wangs, trank Unmengen von Tee, um sich wach zu halten und war nach drei Jahren fertig. Was aber musste er hören, nachdem er die Prüfung des Philosophen mit Erfolg bestanden hatte? «Du kennst meine Briefe an Ling Wang noch nicht. Bevor du diese Briefe nicht gelesen hast, kann ich dir seine Briefe nicht geben, tut mir leid.» Also blieb Lin Lan nichts anderes übrig, als den Vater der schönen Ling Lin um die Briefe Ling Pus zu bitten. Die Antwort, die Ling Wang ihm auf seine Bitte hin gab, war: «Nein.»

Da erkannte Lin Lan, dass es sinnlos war, noch länger um Ling Lin zu freien und dass er sich vergeblich um sie bemüht hatte. Er verliess das Haus des Philosophen und war von Stund an pädophil. Und wenn er nicht gestorben ist, dann ist er heute 876 Jahre alt und so impotent wie ein abgelutschter Kaugummi. Gott sei Dank.